

Gegen kriminelle Abzocke im Internet

Enquetekommission des Landtags besucht Firma 1&1 in Montabaur – Sicherheitskonzept vorgestellt



Mitglieder der Enquetekommission „Verantwortung in der medialen Welt“ des rheinland-pfälzischen Landtages wurden von 1&1-Pressesprecher Michael Frenzel (links) über das Gelände des Business Parks an der Elgendorfer Straße geführt, unter den Kommissionsmitgliedern der CDU-Landesvorsitzende Christian Baldauf (6. von links) und die Landtagsabgeordnete Ulla Schmidt (Dernbach, 2. von links). In einem Teil der Gebäude sind nicht nur Mitarbeiter von 1&1 untergebracht, sondern dort befinden sich auch Büroräume externer Firmen. ■ Foto: Hans Georg Egenolf

Montabaur. Das Internetunternehmen 1&1 ist der größte Arbeitgeber in Montabaur. 1032 Menschen sind dort zurzeit beschäftigt, insgesamt arbeiten weltweit fast 4300 Menschen für 1&1. Das erfahren Mitglieder der Enquetekommission „Verantwortung in der medialen Welt“ des rheinland-pfälzischen Landtages bei einem Besuch im Westerwald. Fachleute des Unternehmens informierten die Gäste aus Mainz, unter ihnen die Landtagsabgeordnete Ulla Schmidt (Dernbach) und der CDU-Landesvorsitzende Christian Baldauf, unter anderem über das Sicherheitskonzept, mit dem 1&1-Kunden vor Internetkriminalität geschützt werden sollen.

Die Zahlen sind beeindruckend. 70 000 Server stehen in

den allesamt mit „grünem Strom“ betriebenen Rechenzentren von 1&1. Über sie werden mehr als elf Millionen Domains (Internetadressen) verwaltet, von denen aus im Monat mehr als fünf Milliarden E-Mails verschickt oder empfangen und mehr als neun Milliarden Seiten aufgerufen werden. Ein Datentransfer gewaltigen Ausmaßes, der Risiken birgt, wie Anti-Abuse-Engineer Thorsten Kraft nur allzu gut weiß. Er ist Leiter der Sicherheitsabteilung von 1&1, die zurzeit rund 40 Mitarbeiter beschäftigt. Monatlich erreichen das Abuse-Team etwa 2,5 Millionen E-Mails mit Hinweisen zu möglichen Missbrauchsfällen. Zusätzlich ermitteln sie anhand eigener Beobachtungen gezielt infizierte PCs. Wenn sie betroffe-

ne Rechner identifiziert haben, werden die jeweiligen Internet-Nutzer informiert und erhalten eine Anleitung zur Entfernung des Schädlings. Die Experten entwickeln zudem laufend Projekte, um Nutzer vor neuen Bedrohungen zu schützen und Internetkriminalität zu bekämpfen. So gründeten sie gemeinsam mit anderen Unternehmen die Conficker Working Group, um Internetnutzer vor Conficker zu schützen, einem der gefährlichsten Computerwürmer, von dem bis zu elf Millionen Rechner befallen gewesen sein sollen. In Zusammenarbeit mit der Uni Bonn entstand ein Projekt, welches Nutzern kostenfreie Hilfe bei der Bereinigung ihrer Systeme bot.

Jüngstes Kind ist ein Gemeinschaftsprojekt, das auf

einer Idee der 1&1-Abuse-Experten beruht und Internetnutzer dabei unterstützen soll, ihre Rechner von Viren und sogenannten Bots zu befreien. Betreiber illegaler Botnetze installieren diese Bots ohne Wissen der Inhaber auf Computern und nutzen sie für ihre Zwecke. Voraussichtlich vom 15. September an wird ein Beratungszentrum über mögliche Gefahren und vorbeugende Maßnahmen aufklären und betroffenen Nutzern bei der Problemlösung helfen. Herzstück der Beratungsstelle soll ein rund 40 Mitarbeiter starkes Call-Center sein. Anti-Viren-Spezialisten werden dort gezielte Unterstützung anbieten. Das Bundesamt für Sicherheit und Informationstechnik unterstützt das Projekt finanziell. (jgm)